

Saale-Zeitung.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Angaben... werden die Spaltenpreise... Ercheint wöchentlich...

Belegpreis

für Halle vierteljährlich bei postamtlicher... Bestellungen werden von allen Reichs...

Nr. 34.

Halle a. S., Dienstag, den 21. Januar

1908.

Eine amüsante Spekulation.

Die „Kette“ des Liberalismus hatten ihre Zeit für gekommen. Billows Wahlrechtserklärung hat sie alle mobil gemacht: die großen, die kleinen und die ganz kleinen.

bleibt nur abzuwarten, ob das liberale Bürgertum, das eine selbstgelegte solche Politik für eine absolute Notwendigkeit hält, eine solche utopisch-phantastische Gestaltung der Dinge gutheissen wird, oder ob es nicht denen vielmehr beizupflichten wird, die sich im Bewußtsein ihrer schweren und großen Verantwortung für eine ungeleitete, ruhige und ordnungsmäßige Entwicklung der inneren Verhältnisse Preußens und des Deutschen Reiches entscheiden.

Wer Augen hat, zu sehen, der sieht jetzt, nachdem die Resolution des Sozialliberalen Vereins in Berlin publiziert worden ist, wohin die Kette gehen soll. Dr. Breitscheid, der schon in seiner vielbemerkten Broschüre Mitte vorigen Jahres die Bildung einer neuen sozialliberalnationaldemokratischen Partei propagiert hat, war auch der Redner in jener Berliner Versammlung, in der gegen den gemeinsamen Wahlrechtsausfluß der freiwillingigen Volkspartei und Vereinigung Sturm gefahren wird.

Ein erfreuliches Moment ist indes dabei, und auch das verdient notiert zu werden. Farrer Neumann ist nicht mehr auf der Seite der Ultras, sondern er sieht, wenn wir recht unterrichtet sind, im Lager der gemäßigten, besonnenen Elemente. Das praktische Zöger des Parlamentsdienstes hat ihn jedenfalls gelehrt, daß der Liberalismus, wenn er von Barth sich beraten läßt, nicht gut beraten ist.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

In einem vom Prinzen Waldemar in der Seebadeanstalt in Kiel veranstalteten Kollimfesten erschien, nachdem der Kronprinz und Prinz Joachim bereits eingetroffen waren, am „Tag“ zufolge, um 8 Uhr abends unerwartet der Kaiser. Er wurde im Gesellschaftsraum des Kasino von dem Prinzenpaar Heinrich begrüßt.

Der österreichische Geheimrat Graf Hans Bissachs, auf dessen Burg Kreuzenstein Kaiser Wilhelm bei seinem letzten Besuche in Wien zu Gaste war, hat sich nach Berlin begeben, wo er heute (Dienstag) vom Kaiser Wilhelm in besonderer Audienz empfangen werden wird.

Der König von Onga Land befehlet am 25. d. M. sein 25jähriges Jubiläum als Chef des preussischen Infanterie-Regiments fürstlicher Würde von Wahlstatt (Pommern) Nr. 5, das in Stolp

garnisoniert. Von dort begibt sich auf Befehl des Kaisers eine aus dem Regimentskommandeur und drei Offizieren bestehende Deputation nach London zur Übermittlung der Glückwünsche und Ausrüstung einer Jubiläumsgarabale.

Geheimrat Wolfgang Geiß, Senatsvorsitzender im Reichsgericht, ist am Freitag gestorben.

Der kaiserliche Generalmajor a. D. Scheimer Regierungsrat Dr. v. G. ist am Freitag gestorben.

Der Präsident des israelitischen Konsistoriums des Bezirks Unterelsch, Sänitätsrat Dr. Gustav Zedg, ist in Straßburg i. E. im Alter von 73 Jahren gestorben.

Der Kaiser und die Straßendemonstrationen.

In der „Rhein. Zig.“ lesen wir: Am 14. Januar, zwei Tage nach dem sogenannten roten Sonntag, hatte das Kaiserpaar um 9 Uhr vormittags die Automobils zur Ausfahrt befohlen. Zu gleicher Zeit war auf dem Schloßhof die Schloßwache der Königl. Schutzmannschaft, wie in den letzten schmerzlichen Tagen üblich, zur Postenabnahme angetreten. Der Kaiser in Generaluniform betrug beim Herausretren aus dem Jollernportal jedoch nicht das Automobil, sondern schritt mit der Kaiserin quer über den Platz direkt vor die Front der angetretenen Mannschaft und entbot mit dem Aufre: „Guten Morgen, Schutze!“ seinen Gruß.

Die Beilehung des Fürsten zu Inn- und Anspahaun.

Montag nachmittag 3 Uhr erfolgte die Beilehung der Leiche des Fürsten Eduard zu Inn- und Anspahaun auf der Insel der Seligen im Schloßpark zu Lütetsburg. Der Beilehung gegen eine Trauerfeier im Schloß voran. Nach Gebet und Segen wurde der Sarg auf den im Schloßhof aufgestellten Leichenwagen gehoben, und der Zug bewegte sich durch die große Pforte in den Park bis an die Nähe des Freundschaftstempels.

Fenilleton.

Die Kunst der Regie.

Ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Von Camillo Seyden.

Vor 50 Jahren feierte man die Schauspielerei — heute feiert man die Regie. Darum führt der Regisseur im Organismus des Theaters das Gehirn des hochbetagten Weltknechts — heut bildet er den Mittelpunkt des theatralischen Betriebes; und die Vorstellung von seiner beherrschenden Bedeutung hat sich in uns so schnell festgewurzelt, daß wir verneinen, so müßte es immer gewesen sein. Allein die Geschichte lehrt das Gegenteil. In Wahrheit ist die Kunst der Regie, wie wir sie heute verstehen, ein erstkaufliches junges Erzeugnis. Viele Jahrhunderte lang hat sie in der Geschichte des Theaters kaum eine wesentliche Rolle gespielt.

den Zeiten des Dramas und des Theaters die Stücke sich zum guten Teile gleichsam von selbst spielten. Statt des Regisseurs führte eine lebendige, von Geisteslicht umgeben weitergegebene Ueberlieferung die Herrschaft.

Dies änderte sich erst im 18. Jahrhundert, und zwar vor allem auf deutschem Boden. Damals traten die Deutschen in die Theatergeschichte ein, und sie besaßen bei diesem Eintritte keine eigene dramatische Literatur. So bezogen sie ihren Spielplan aus der Fremde: die französische Dramatik, Holberg, Goldoni wurden die Säulen des deutschen Bühnenplans. Zei reifer sich dann unsere klassische Literatur entwickelte, um so reicher frömten die dramatischen Erzeugnisse aller Völker und Zeiten herbei: Schloßpaare wurde eingeführt, die Antike herangezogen, schließlich auch das spanische Drama wieder entdeckt. Bei dieser Entwicklung unseres Theaters sah sich nun der deutsche Schauspieler in der Lage, Stücke und Personen darzustellen, die in fremden, vergangenen Zeiten entstanden waren und fremden Völkern angehörten. Es entstand mithin eine Spannung historischer und nationaler Art. Es fehlte das ganz unmittelbare, gleichsam instinktive Verständnis dieser dramatischen Gestalten; was Schauspielers Figuren für die Schatepartheilschauplätze gewesen waren, das konnten sie einem deutschen Schauspieler um 1790 eben nicht sein. Und so machte sich denn bald das Bedürfnis nach einer Kraft fühlbar, die jenen der Vergangenheit angehörenden Dichtern gleichsam vertritt, nach einem Staatsanwalt des Dichters, der den Vermittler zwischen dem Dichter und dem Schauspieler abgeben konnte. Das ward der Ursprung der Regie im modernen Sinne. Hier wäre denn jurei Schröder zu nennen, der eine Regie in tüchtigen, jedoch etwas rationalistischem Sinne führte. Weit bestaunlicher wurde die Wirksamkeit Goethes, der, an der Antike gekuldet, vor allem nach Plastik und Würde des Bühnenbildes strebte und die Sprache der Schauspieler zu Aufgaben höchsten Stiles zu erziehen bemüht war. Später mit einem Schuß Romantik verjeht, blieb dieser klassizistische Stil der Regie lange auf

der deutschen Bühne herrschend, obwohl sich sehr bald hypokritische Spuren der Kritik nach an ihm festbah machen. Ueberwunden hat ihn erst Raabe. Raabe pflegte die Kunst der Sprache, der Darstellung im engeren Sinne. Für das Bühnenbild, für die Ausstattung hatte er fast gar kein Verständnis; allein die reinste Wiedergabe des dramatischen Ereignisses regte sein Interesse an. Einen Rückschlag gegen seine Einseitigkeit bedeutete das Meininger-system. Hier war zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Regie auf das Bühnenbild als solches Gewicht gelegt, und zwar behandelte die Meininger das Bühnenbild, wie bekannt, nach dem Prinzip der geschichtlichen Echtheit. Eine sehr glückliche Symthese der Grundzüge Raabes und Goethes, einen Ausfluß beider Systeme führte dann Götter in Berlin durch. Allein ein neuer Rückschlag setzte ein: es folgte die kurze, aber sehr intensive Periode der naturalistischen Fiktion, mit der der Gegenpol der Regiegründliche Goethes erreicht wurde. Die naturalistische Regie legte neugene gründlich die Beziehung der Bühne auf den Zuschauer und behandelte sie als eine eigene, für sich existierende Welt, auf der sich der Darsteller zu bewegen und zu handeln habe, als lände er in der lebhaftesten Wirklichkeit selber. Dieses Extrem währte nun freilich nicht lange, und die Reaktion dagegen führte nach einer völlig anderen Richtung. Denn unsere jüngste Regiekunst lehrt nun ganz wieder zur Betonung des Bühnenbildes zurück. Aber es wurzelt diese moderne Regie, wie sie in erster Linie die Reichardtische Bühne in Berlin vertritt, auf einem ganz anderen Prinzip, als die Regie der Meininger. In die Stelle der historischen Echtheit ist nämlich jetzt die literarische Echtheit getreten. Nicht darauf wird mehr Wert gelegt, daß alle Kostüme, Dekorationen und Ausstattungsgegenstände bis ins Kleinste hinein tüchtig sind, sondern darauf vielmehr, daß sie durch und durch künstlerisch geschmackvoll sind und zusammen ein harmonisches und befriedigendes Ganze bilden.

nach der Insel der Seligen getragen. Der Weg vom Schloß bis zur Insel war mit Lannenzweigen bestreut. Der Herzog zu Trautenberg legte am Sarge im Namen des Kaisers einen Kranz nieder.

Ein Kanakführer.

Die „Nat.-lib. Korresp.“ schreibt: „Sehr von Gerlach verächtlich in einem Berliner Montagsblatte einen Aufsatze mit der Ueberschrift: Fort mit Wilow! Gerlach fordert wegen der Wählerrechtsklärung des Fürsten Wilow vom 10. Januar diese Sturz. Aber wer kommt nach Wilow? Diese Frage stellt der Artikelreiber auch in Betracht und fertigt sie folgendermaßen ab:

„Nun, wenn es, so gilt hier das Wort:
Der eine fragt: was kommt danach,
Der andre: was ist Recht,
Und damit unterscheidet sich
Der Freie vom Kanak.“

Mag sein, daß der Nachfolger Wilows ein noch ärgerer Nationalist als er — wenn möglich ist! Aber darauf kommt es nicht an. Entscheidend ist, daß der Liberalismus am besten selbst und um der politischen Sauberkeit willen mit allen Mitteln Wilow stützen muß.“

Wollen wir einmal politische Gesichtspunkte außer Betracht, beurteilen wir lieber Herrn von Gerlachs Argumentation sojournant unter literarisch-wortlichen Gesichtspunkten. Ist es wirklich recht, deutsche Diktatorien derart anzuwenden? Wäre nicht das Diktatorium von den Freien und dem Kanak wert sein, und nun soll er in dieser Bedeutung anerkennen? Nach Gerlach sieht es dem freien Mann wohl an, einen Minister zu stützen, auch wenn er weiß, daß kein Nachfolger noch weniger was verwirklicht wird, was der freie Mann wünscht? Und es ist knochliche Gefährdung, in politischen Dingen sich zu fragen: „was kommt danach?“ Wir meinen umgekehrt, daß schon im gewöhnlichen Leben jeder mit Recht als ein Narr angesehen wird, der lebenden Augen sich die Möglichkeit, das zu erreichen, lust, was sein Herz begehrt, noch absichtlich verachtet. „Ministerführer“ zu treiben, ist in Preußen-Deutschland so wie so nicht immer ein gutes Geschäft gewesen. Aber ein Politiker, sei er Reaktionär oder Nationalist, gemeldet, der sich diesem Sport hingeben kann, ohne selbst zu glauben oder zu erhoffen, daß ein „besserer Mann“ nachkommt, ist uns ein psychopathisches Rätsel.“

Die Nationalliberalen und Wilows Wählerrechtsklärung.

Der „Allg. Ztg.“ wird von hervorragender parlamentarischer Seite geschrieben:

„Unter der Ueberschrift: „Der dunkle Freitag“ bringt die „National-Zeitung“ in Nr. 26 eine Aufschrift, die sich mit außerordentlicher Schärfe gegen die Erklärung des Reichstanzlers zur Wählerrechtsklärung richtet und behauptet, daß diese Erklärung das Kapital des Vertrauens, das die national-liberale Partei zu dem lebenden Staatsmanne habe, vernichten müsse. Nach der Mitteilung der „National-Zeitung“ über diese Aufschrift von einem national-liberalen Parteiführer hat sich die Aufschrift daraus ergeben, daß sie aus der Feder einer während des Verlaufs der Reichs- oder Landtagsfraktion stammende Schlußfolgerung wäre nach untern Informationen durchaus unzutreffend.“ Der Inhalt der Aufschrift ist ebenfalls nicht die Ansicht der preussischen Landtagsfraktion wieder. Kennlich die Erklärung des Fürsten Wilow bezüglich der Neueinteilung der Wahlkreise nicht befriedigen kann und wenn sie auch denjenigen Nationalliberalen, die für die geheime Stimmabgabe eintreten, entfällt hat, so befindet sie doch den festen Willen der Staatsregierung, der Reform des Wählerrechts näher zu treten unter erheblicher Änderung an diejenige Grundanschauung, welche die Landtagsfraktion durch den Mund ihrer Fraktionsredner in der Wählerrechtsdebatte geäußert hat. Wir vermöhen daher nicht einzusehen, worauf die Erklärung des Fürsten Wilow das Vertrauen auf die Unparteilichkeit seiner Wahlpolitik geschwächt haben soll.“

Die Schulaufsichtfrage.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Die Schulaufsichtfrage scheint unter dem Ministerium Solle in einem etwas moderneren Geiste behandelt zu werden, als es unter Herrn Stubi der Fall war. Anerkennung verdient vom liberalen Standpunkte aus die Absicht, die sich nach der Erklärung des Ministers schon in der nächsten Session zu einem Gesetz niederschreiben soll, die nebensächliche geistliche Kreisinspektoren liberal durch die hauptamtliche zu ersetzen. Ob die Maßnahme allerdings im vollen Umfange als Fortschritt anzuerkennen ist, wird — seine Durchführung vorausgesetzt — davon abhängen, wie sich der Minister zu dem von den Konventionen offenbar gehegten, von dem Zentrumredner Herold direkt ausgesprochenen Wunsche

stellt: als Kreisinspektoren im Hauptamte in erster Linie Geistliche anzustellen. Weicht er hier dem reaktionären Stand, so wäre nichts Wesentliches erreicht. Von Sachkaufficht kann natürlich nur die Rede sein, wenn Sachkaufführer, d. h. praktisch im Volksschuldienst erfahrene und bewährte Männer je ausüben.

Ist hier ein gewisser Fortschritt immerhin denkbar, so scheint dieses in bezug auf die vom Minister ebenfalls in Aussicht gestellte „Dezentralisation der Schulverwaltung“ zum mindesten zweifelhaft. Den Vordräng zum Abgemaltigen auf dem Schulgebiet seines Kreises zu machen, erscheint bedenklich. Im allgemeinen wächst die Objektivität mit der Entfernung. Bei zu naher Berührung werden gar leicht neben den sachlichen persönlichen Momente entscheidend. Nur wenn man die Kreisinspektoren zu einer kollegialen Behörde, in der auch die Lehrer vertreten sind, ausbaut, wird es unbedenklich sein, ihr weitestgehende Rechte zu übertragen.

Bei der Ortsaufsicht, und zwar der geistlichen, behält es nach der ministeriellen Erklärung zunächst sein Bestehen. Die Mündigkeitserklärung der Schule und ihrer Lehrer scheint also nicht im Programm des Herrn Solle zu liegen. Ob die von ihm angelegte Abtrennung der technischen Schulaufsicht von der Ortsinspektoren durchgeführt wird, bleibt abzuwarten. Ein kleiner Fortschritt wäre das immerhin, obgleich nicht zweifelhaft sein kann, daß die von den Lehrern erstrebt, von vielen Geistlichen durchaus begünstigte völlige Beseitigung der geistlichen Ortsinspektoren erst ganze Arbeit darstellen würde.

Zur Ermordung des Sanitätsunteroffiziers Weidner.

Zu der bereits früher mitgeteilten Ermordung des Sanitätsunteroffiziers Weidner durch offiziantische Eingeborene wird vom Gouverneur in Der-es-Saloom weiter gemeldet: Die Mord-Attentat ist von der Verolung zurückgeführt. Mordmisset und sämtliche Missetäter sind eingekerkert. Auch die geschilderten und verbrannten Leberreste Weidners wurden entdet und mitgebracht. Die früher vermuteten Motive der Tat sind nunmehr festgestellt; die Eingeborenen haben den Mord aus Ngiti vor Anzeigewegen unerlaubter Jagdausübung begangen. Die Hauptverhandlung gegen die Missetäter wird demnächst eröffnet.

Mutterschuh.

Dem Reichstag ist seitens der Frau Mina Schmidt-Bürki eine Petition zugegangen, welche eine Abänderung des § 137 der Gewerbeordnung (Absatz 5) bewirkt. Durch die Novelle zum Krankenversicherungs-gesetz vom 25. Mai 1903 sind die Krantentafeln verpflichtet worden, die Wöchnerinnen sechs Wochen lang nach der Niederkunft zu unterstützen. Dementprechend beantragt Frau Schmidt-Bürki — zwecks besserer Hilfe für Mutter und Kind — dem § 137, Absatz 5, folgende Fassung zu geben: „Wöchnerinnen dürfen während sechs Wochen nach ihrer Niederkunft überhaupt nicht beschäftigt werden.“ Bisher galt das Verbot der Schmarbeit nur auf vier Wochen, während eine Beschäftigung für die fünfte und sechste Woche auf ein ärztliches Zeugnis hin zulässig war.

Die preussischen Besoldungsstellen.

Die mehrfach angeführten 3 preussischen Besoldungs-gesetze sind, wie die „Königs. Allg. Ztg.“ von unterrichteter Seite hört, nunmehr endgültig festgelegt. Das allgemeine Beamtenbesoldungsgesetz liegt bereits dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vor. Die beiden anderen, das Lehrerbesoldungsgesetz und das die Geistlichen betreffende, dürften ebenfalls in Kürze das Staatsministerium passieren.

Vohrreueisnerinnen im Ruhrgebiet.

Auf verschiedenen Kohlengebieten des Ruhrgebietes ist man zu Vohrreueisnerungen gedrungen. So ist u. a. auf den Rechen, „Zentrum“ und „Eiberg“ der Gedinge-lohn um 5—30 Pf. pro Schicht je nach den verschiedenen Betriebspunkten gekürzt worden. In den Bergarbeiter-organisationen werde man zu diesem Vorgehen wohl in allerhöchster Zeit Stellung nehmen. Die Gledener-Isommission der Ruhrarbeitergeueie könne in diesen Tagen noch nicht zusammentreten wegen des Abwesens eines ihrer Mitglieder, des Führers der im Hirsch-Dunderlischen Gewerkeverein organisierten Bergarbeiter Hammacher in Oberhausen.

Die Kölner Schiffsahrtkonferenz.

Zu der in Köln abgehaltenen Schiffsahrt-Konferenz hört die „Kölnische Zeitung“, daß die daran beteilig gewesenen fremdschiffländigen Eintrien einwillen davon abgesehen haben, gegenüber dem A ten trieg unter den englischen

Gesellschaften ebenfalls Freieremäßigungen vorzunehmen. Diese werden allerdings unvermeidlich sein, wenn die englischen Eintrien sich nicht verbündigen lassen. Dagegen ist es jetzt eine Grundfrage gewonnen zu sein, auf der sehr bald eine Verständigung zwischen der Cunard-Linie, der White-Star Linie und den deutschen Gesellschaften erhofft werden kann, womit dann auch die unerlässliche Vorbedingung zu einer allgemeinen Konferenz in London erfüllt wäre.

Die Diffe.

Infolge ungenauer Mitteilungen der Presse über die diplomatischen Verhandlungen betreffend die Frage der Garantie des status quo in der Diffe und zum Zweck der Dementierung der Telegramme der „Neuen Freien Presse“ aus Petersburg vom 13. Januar, daß an diesem Tage im russischen Ministerium des Aeußern angeht die Unterzeichnung der Deklaration hinsichtlich der Verwundlung des Baltischen Meeres in ein mare clausum hattingenden habe, ist die Petersburger Telegraphenagentur in der Lage, folgendes mitzuteilen:

Der Abßluß des am 2. November 1907 in Christiania erlangten Abkommens zwischen Rußland, Deutschland, Frankreich, England und Norwegen betreffend die territoriale Abänderung des Traktates vom 21. November 1855 über die französisch-englische Garantie des gesamten Territoriums der ehemals vereinigte Königreiche Schweden und Norwegen, rückt naturgemäß die Frage der internationalen Lage von Schweden in den Vordergrund. Durch den darauf folgenden Meinungsaustausch wurde klar, daß die schwedische Regierung, obgleich in gewissem Grade durch die für Norwegen geschaffene Ausnahmestellung beunruhigt, dennoch keinesfalls bestrittet sei, von den Großmächten ähnlich wie Norwegen eine besondere internationale Garantie seiner territorialen Integrität zu erhalten. Infolgedessen wurde der Gedanke rege, die schwedischen Interessen sicherzustellen durch den Abßluß befriedigender Deklarationen zwischen Schweden einerseits und Rußland und Deutschland als Vertretern des Baltischen Meeres andererseits und durch Aufrechterhaltung des gegenwärtigen status quo. Und zwar solcher Deklarationen, die ausschließlich die gegenseitige Anerkennung desjenigen Prinzips in sich schließen, wie es 1907 seitens Spaniens in den mit Frankreich und England ausgetauschten Noten geäußert ist. Nur hierüber gehen gegenwärtig parallele Verhandlungen zwischen Petersburg und Stockholm einerseits und Berlin andererseits vor sich, wobei von keinerlei anderen Bedingungen bezüglich der Lage des Baltischen Meeres in Friedens- oder Kriegzeiten seit Beginn der Verhandlungen die Rede gewesen ist. Deswegen hat Dänemark bisher an dem gegenwärtigen vorläufigen Meinungsaustausch nicht teilgenommen, obgleich es vollkommen natürlich wäre, daß Dänemark, als vierter Akteur, sich dem projektierten Deklarationsaustausch anschließt. Ueber diese Verhandlungen sind Frankreich und England in Kenntnis gesetzt worden.

Allgemeine Mitteilungen.

Die konstituierende Versammlung des nationalen Kartells der Gesundheitsangehörigen wurde gestern vormittag in Eilenach eröffnet. Der Vorsitz führte Mathis-Coblen, Vorsitzender des internationalen Verbandes der Ärzte. Sämtliche Vertreter erklärten sich mit der Vereinigung zu einem nationalen Kartell einverstanden und wählten den Vorstand des internationalen Verbands der Ärzte zum definitiven Kartellvorstand. In den sozialpolitischen Ausblick wurden von den besetztbestigten Verbänden je ein Vertreter entsandt. Dem Kartell gehören rund 28.000 Mitglieder an.

Die Beantwortung der sozialdemokratischen Wählerrechtsinterpellation im Reichstag wird durch den Reichstanzler erfolgen.

Aus deutschen Parlamenten.

Die Budgetkommission des Abgeordneten-Hauses genehmigte nach kurzer Debatte den Etat der Fortifikation und dann ohne Debatte die Extraordinarien des Auswärtigen Amtes, der Lotterieverwaltung, der Staatsarchiv-, der Verrechnungskammer und des Kriegsministeriums.

Messaline - u. Henneberg
Radium - 1.10 an portu
Louisine - u. Solfer.
Taffet - Maßer 112
umgebend.
Seide
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

die ihre eigentlichen Aufgaben lösen, so wird man den Boden wieder verlassen müssen, auf dem die heutige Regie steht.

Betrachten wir nun den Spielplan unserer deutschen Theater. So bemerken wir, daß er sich aus Werken aller Zeiten und Völker zusammenlegt. Auf Schiller folgt Shakespeare, neben Sophokles steht Calderon, neben Kleist Höpfer, und unseres Volkslebens und unserer Volksseele zu sein, wie etwa Kallias, Indier, Krasnolen, Italiener bevölkern in buntem Gemimmel unsere deutsche Bühne. Die Eigentümlichkeit des deutschen Theaters in dieser Richtung hat sich also seit dem 18. Jahrhundert nur noch gesteigert. Das Natürliche wäre nun, daß der deutsche Schauspieler die Beschaffenheit fremder Zeiten und Völker unbedenklich deutsch spielt. Was gehen ihn die Griechen, die Spanier, die Russen an? Er ist ein Deutscher für Deutsche. So verhielten z. B. noch heute die Franzosen, deren Schauspielergestalten französische bis in die Fingerringen sind. So verhielt die Duse, die Äben durch und durch italienisch oder doch romanisch darstellte. So verhielt nicht der deutsche Schauspieler, vielmehr bemerken wir das Bekrethen, jeder Zeit und jedem Volke gerecht zu werden. Man will englische Stücke englisch, norwegische norwegisch, Renaissancestücke im Stille der Renaissance und Nolosodramen nach Nolosofort darstellen. Alles dies weiß darauf hin, daß unser Theater kein unmittelbares lebendiges und nationaler Organismus, sondern daß es ein Bildungsprodukt ist. Es ist nicht zu verneinen, daß ihm jene unmittelbare und innerliche Fühlung mit dem Volke und Gesellschaften fehlt, worin eben die Größe eines Sophokles, eines Calderon, eines Shakespeare liegt. So kommt es, daß, obgleich im 19. Jahrhundert kein Volk eine so bedeutende dramatische Literatur erzeugt hat wie das deutsche, dennoch unser Drama, von Schiller bis herunter zu Andersen und Hauptmann, in seiner Gesamtheit, als Organismus nationaler Spröge, weit hinter dem griechischen oder dem englischen, ja selbst hinter dem klassischen französischen Drama

zurücksteht, obwohl es dieses an historischem Werte weit übertrifft. Anders ausgedrückt: unser Drama hat es bisher nicht erreicht, in dem Maße vollkommen nach Ausdruck die deutsche Musik oder auch die deutsche Lyrik. Und nicht anders steht es auch um das Theater selbst. Der Schauspieler soll deutsch spielen? Aber gibt es ein Ideal deutscher Würde, deutschen Males und deutscher Schönheit, das dem ganzen Volke gemeinam ist und auf das sich der Schauspieler verlassen könnte? Sind die Deutschen einzig darüber, was als gute Sitte zu ehren, was als schlechte abzumessen ist? Diese Fragen sind z. B. für die französische und englische Nation zu bejahen — für die deutsche sind sie zu verneinen. Es gibt Typen in deutschen Leben und so auch in der deutschen Bühnenliteratur, die allgemein anerkannt und verständlich sind, z. B. der Redfisch, der Dichter, der Gelehrte — aber diese Typen selbst aus. Kurz: was unserem Theater fehlt, das ist eben die innige Fühlung mit dem Leben selbst. Es ist Kunst, nicht Leben, Bildungsprodukt, nicht unmittelbares aus der Fülle des nationalen Seins selbst herorgegangener lebendiger Organismus.

Und mit diesen Erwägungen scheint uns die Frage nach der Zukunft der Kunst der Regie von selbst beantwortet. Die Regie ist notwendig, höchst notwendig als Vermittlerin zwischen dem Dichtwerke und dem Schauspieler, so lange das Theater vorwiegend Bildungsprodukt ist. Schließt es sich aber eng an das Leben an, so wird die Regie um so fähiger oder doch bedeutungsloser, als dies der Fall ist. Dann lehrt das Theater, sojournant, wieder zu seinem Naturzustande zurück; das Leben selbst nährt es und lehrt es, organische Weiterlieferung bildet sich — und, wie einstmal, spielen sich in diesem Rahmen des Lebens die Stücke aus freier Ueberlieferung heraus gleichsam von selbst.

Als Nachfolger des Generals v. Sillner im Kommando des 3. Armeekorps wird Hansoerischen Bäckern zufolge in militärischen Kreisen auch der jetzige Kommandeur der zweiten Gardebrigade, Generalleutnant Freiherr v. Scheffer-Boagabel genannt.

Zu der Kasseler Tagung des Flottenvereins.

In der Presse geht man allgemein von der Auffassung aus, der bayerische Landesverband sei nach der Annahme der Resolution, in der dem Präsidium das Vertrauen ausgesprochen wurde, aus dem Flottenverein ausgeschieden. Das ist nicht der Fall. Die bayerischen Mitglieder haben allerdings bald nach Annahme dieser Resolution den Saal verlassen, lediglich aber, um zu betonen, daß sie mit der Resolution nicht einverstanden seien, nicht aber, um damit ihren Austritt zu dokumentieren. Der bayerische Vertreter, Herr von Braun, erklärte allerdings nach Verlesung der sogenannten Thüringer Resolution, daß bei Annahme derselben der bayerische Landesverband austreten würde. Diese Resolution ist aber nicht in der ursprünglichen Fassung angenommen worden, sondern man hat im Laufe der Debatte den Absatz fortgelassen, der als eine Beilegung des bayerischen Landesverbandes und seines Protektors aufgeführt wurde. Nachdem der Resolution der Sitzhahn ausgebrochen war, blieb den bayerischen Delegierten die Pflicht erpart, sofort auszuschließen.

Wie unser Korrespondent aus Kassel meldet, haben die bayerischen Mitglieder nach geltem Abend beschlossen, bei ihrer Rückkehr nach München eine Sitzung des bayerischen Landesverbandes einzuberufen und diesem die Stellungnahme zu den Kasseler Beschlüssen zu unterbreiten.

Die „Magdeb. Zeitg.“ bemerkt zu dem Kasseler Tage: „Die Sachlage ist nun die, daß zwar Fürst Salm und General Reim zurückgetreten sind, der Anlaß des ganzen Streits also beseitigt ist, daß aber trotzdem die Krise erst recht verschärft erscheint. Zwei Wege sind jetzt möglich: entweder bezieht man sich in Bayern und bringt der Sache das Opfer seiner persönlichen Verhältnisse — dann wird der Flottenverein unter einem neuen Präsidium seiner Aufgabe wie bisher weiter dienen — oder der bayerische Landesverein und mit ihm vielleicht ein Teil des berlin-brandenburgischen trennt sich von der gemeinsamen Sache — dann wäre die Wiederwahl des alten Präsidiums im Juni die selbstverständliche Antwort der Mehrheit, und der Flottenverein würde völlig in die chauvinistische Strömung eintreten, vor der man ihn hat bewahren wollen. Man sollte meinen, daß die Entscheidung den Herren in München nicht schwer sein kann.“

Ausland.

Russische Flüchtlinge in Paris.

Infolge der Verhaftung russischer Terroristen in Paris hat der Rabinetschef Clemenceau im Einvernehmen mit Minister Ritschov Anweisungen gegeben, um die in Paris lebenden russischen Flüchtlinge mit aller Energie überwachen zu lassen.

Widerstand gegen die russischen Marinepläne.

In den führenden Blättern verschiedener Parteien, auch in der konservativen „Nowoje Wremja“, zeigt sich eine lebhaftere Opposition gegen die Bewilligung des Marinebudgets. Die Blätter tadeln die zu große Nachgiebigkeit gegen die ausländischen Firmen, sowie die Nichtachtung der Lehren des japanischen Krieges in Bezug auf Schiffbau und Geschützkonstruktion. Beispielsweise sei der in England neubebaute Panzerkreuzer „Kurik“ unbefriedigend. Ein einheitlicher Reorganisationsplan für die Flotte fehle. Die Blätter besprechen die Möglichkeit eines erneuten Konfliktes hierüber zwischen der Mehrheit der Duma und der Regierung. Gleichzeitig wird die bisher unüberprüfte Meldung der „Nowoje Wremja“ sehr bemerkt, nach der ein russischer Marineoffizier die amerikanische Flotte begleite, was der Marineminister direkt vermittelte habe.

Das Gepeiß der Revolution.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der Zustand des außerordentlichen Schülers für Petersburg und das Petersburger Gouvernement bis zum 21. Juli und der Zustand des verklärten Schülers in einigen Bezirken des Dongebietes bis zum 6. November d. Js. verlängert worden.

Der Port Arthur-Prozess.

Im weiteren Verlaufe des Petersburger Prozesses wegen Ueberrabe Port Arthurs trat die gegenseitige Feindschaft der Anklagten immer härter hervor. Smirnow behauptete Stöbel, er habe niemals an Kämpfen teilgenommen. Stöbel entgegnete, Smirnow prägte die Unwahrheit. Sod sagte aus, die Truppen hätten Smirnow mißachtet.

Die amerikanische Flottenfahrt.

Nach einer Meldung aus Tokio widerspricht der japanische Marineminister Saito amtlich den Gerüchten, die der

japanischen Marineverwaltung in Bezug auf den Besuch der amerikanischen Schiffsflotte im Stillen Ozean feindselige Absichten unterstellen.

Die Flotte in Rio de Janeiro ist einer anarchistischen Verschwörung auf die Spur gekommen, die die Zerstörung eines Teils der amerikanischen Flotte bezweckte. Der Herd der Verschwörung fand sich in Petropolis. Zweigverbindungen bestanden in Sao Paulo und Minas Geraes. Ein in Petropolis wohnender Jean Fenher gilt als Hauptverschwörer. Es sollen aber auch ausländische Anarchisten beteiligt gewesen sein. In einer amtlichen Note erklärt die brasilianische Regierung, daß sie vor dem Eintreffen der amerikanischen Flotte in Rio de Janeiro aus Washington und Paris Mitteilungen erhalten habe, nach denen von Anarchisten verschiedener Nationalität Unternehmungen gegen die amerikanischen Kriegsschiffe geplant wurden. Die Polizei hat alle Vorkehrungen zur Verhütung derartiger Unternehmungen getroffen.

Im Zusammenhang mit der von der Polizei in Rio de Janeiro entdeckten Verschwörung, die die Zerstörung eines Teils der amerikanischen Flotte bezweckte, sind gestern mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Die Verhafteten sind sämtlich Ausländer. Auch auf ihrer ferneren Fahrt wird die amerikanische Flotte kaum ungestört bleiben.

Tossto über das preussische Entzugsgesetz.

Der „Matin“ veröffentlicht einen Brief Leo Tosstos an Herr Graf Stenwig über das preussische Entzugsgesetz gegen die Polen. Der russische Dichter beginnt mit dem Gedanken, daß die Zeit der gemäßigten Regierungen gekommen sei. Alle regierenden Kaiser, Könige und Minister, selbst einflußreiche Parlamentarier, kurz alle, die noch von der Idee des Staates hypnotisiert seien, wären heute von dem Diktator abzuweifen und müßten es sein, um ihren Beruf erfüllen zu können. Aber nicht nur die Gegenwart, auch die Vergangenheit erfüllt Leo Tossto mit Zorn und Ekel. Nur einen tugendhaften Herrscher läßt er gelten, Marc Aurel, alle übrigen sind seinem Verdammungsurteil verfallen. Für die Regenten von heute hat er nur Mitleid übrig — nicht gegen ihre Personen müsse man kämpfen, sondern gegen das Vorurteil von der Notwendigkeit des Staates, das christliche Ueberzeugung widerpreche und für moderne Humanität ein Hindernis sei. Zur Entzugsgesetz selbst sagt er: „Ich empfinde mehr Mitleid mit den Schöpfern und Vollziehern dieses Rinderniedriggedankens, als mit den Opfern; diese werden die bessere Rolle spielen.“ In einem anderen Lande und unter anderen Verhältnissen werden sie bleiben, was sie gewesen sind. Aber ich beklage die Unterdrückten, beklage die Menschen, die einem Volk, einem Staat von Räubern angefohren und sich mit ihm solidarisieren erklären.

Die Brüsseler Blätter veröffentlichten die Antworten beglückter Schriftsteller und Gelehrter auf den bekannten offenen Brief Stenwigs in der Polenfrage. Sie sprechen sich durchweg für die Polen und gegen die preussische Regierungsaus. Unter den Antworten befindet sich auch die Maeterlincks, der den Geleugner „infam“ bezeichnet und hinzusetzt: „Ich hoffe noch, um der Ehre und der Stärke eines großen Volkes willen, das ich achte, daß es in der letzten Minute vor einem solchen Unrecht zurückzutreten wird. Die Ungeliebten der Völker ist heute unvergleichlich viel schwerer und unergieblicher als früher, denn es ist ihnen ein Gewissen geboren, das jeden Tag mächtiger und erkennbarer wird.“

Die Ereignisse in Marokko.

Im Gegenlage zu den amtlichen Notizen lauten Pariser private Meldungen aus Marokko, nach der „Magd. Zig.“ sehr ernst. Mulay Hafid beherrscht angeblich ganz Marokko mit Ausnahme der Küstengebiete, wo die Marokkaner durch die Angst vor den europäischen Waffen im Zaume gehalten werden. Man verweigert in Paris geradzue daran, Abdul Ahs auf den Thron zurückzubringen.

Wie ein späteres Telegramm meldet, veröffentlicht die „Dépêche Marocaine“ Ausstellungen einer dem Vagabunden angehörigen Persönlichkeit, denen zufolge der in bezug auf den Aufbruch nach Marokko sehr wichtige Punkt die Bedeutung bezweifelhaft sei. Mulay Hafid würde niemals seinen Einzug in Fez halten, dessen ungebändigt und mutlos gewordene Einwohnerhaft schließlich den Heim und jetzigen Statthalter Hafids in Fez, El Merani, zum Sultan ausruufen werde. Die Einführung von Reformen sei das einzige Mittel, um die Autonomie Marokkos zu wahren. Kadzi und Ulemas bereiten ein richterliches Erkenntnis vor, um die Proklamtion Mulay Hafids für null und nichtig zu erklären.

Der Kampf um die Präsidentschaft.

Nach einem gestern eingegangenen Telegramm aus Washington trifft Roosevelt neuerdings achteinmündige Vorbereitungen, für den Süden die Auffstellung einer anderen Kandidatur an Stelle der Tafts zu betreiben, da die Südstaaten bei einer Sondierung sich unfeindlich zu einer Kandidatur Tafts geduldet haben. Der Präsident schreibt die Abneigung dem Einfluß der rivalisierenden Präsidentschaftskandidaten zu, insbesondere Cortelou, der von den vor-

nehmen Familien wegen seiner Unabhängigkeit als Postfakt bezeichnet wird. Die neuen Pläne werden sehr heimlich betrieben. Roosevelt hofft zuverlässig, einen großen Teil der Südstaaten zu gewinnen.

Japanisch-chinesische Eisenbahndifferenzen.

Der diplomatische Verkehr zwischen Japan und China, betreffend die geplante Sinning - Antuan - Bahn steht auf dem Punkte, daß Japan eine feste Haltung einnimmt und versichert, daß die japanische Bahn parallel mit der südmandschurischen Bahn laufen würde und daher nicht gebaut werden dürfte, da Form und Inhalt des Befinger Vertrages verlegt werden würde. Die japanischen Behörden erklären mit Bestimmtheit, nicht zu gestatten, daß der Bau dieser zwei Linien begonnen werde, sollte er aber schon begonnen sein, dann werde Japan Vorkehrungen treffen, um ihn zu sistieren und die Einstellung des Baues zu erwirken.

Kleine Tagesnachrichten.

Wie in Wiener Tagesnachrichten freies verlautet, soll die Berliner Reise des Grafen Franz Thun mit dessen in Aussicht genommener Ernennung zum Österreich-ungarischen Botschafter in Berlin zusammenhängen. — Prinz Mirko von Montenegro ist heute lebend in Triest angekommen. Es waren Professor Ehrlich aus Wien und Professor Couletti aus Rom hier, die dem Patienten rieten, sofort nach Cannes weiter zu fahren. Prinz Mirko ist lungenseidend. — Die Verhandlungen über den amerikanisch-japanischen Einwanderungsvertrag fallen einem günstigen Abschluß nahe sein.

Sportnachrichten.

Der Halleische Fußballklub von 1896 (F. A.) I schlug vorgestern in Cöthen nach nur einstufigem Spiel den dortigen F. A. K. von 1902 I mit 6:1. Die Halleenser spielten mit Erfolg für die Herren Herrmann, Lampe und Widjige, so daß die Auffstellung folgende war: Morcinig (Tor); Hanfel, Lobed (Verteidiger); Tschang, Adam, Bobo Schmidt (Käufer); Wermann, Gull, Ehrlich, Mia, Manhoff (Stürmer). Infolge des schlechten, schätzigen Bobens hatte man sich auf ein internationales Meistersturnier, das von 23. März beginnen und etwa 20 Teilnehmer umfassen soll. Die Preise betragen 4000, 3500, 3000, 2000, 1500, 500, 400, 300 und 200 Kronen, sind also hoch, daß die Spieler sich nicht mehr abgeben, was in der Welt der Schachmeister einen Namen hat, veranschlagt in Wien zusammenfinden wird. Es trifft sich günstig, daß auch Dr. C. D. 3. 8. 1. in den nächsten Monaten sich in Europa aufhalten wird. Ob er aber aufhört, wird, sich an einem Turnier zu beteiligen, darüber verlautet noch nichts. Die Schachwelt wird also in diesem Jahr wieder der ziemlich fröhlichen in Spannung verfallen. Wahrscheinlich wird sich dann an dem Wiener Turnier wieder ein ebenso großes Turnier in O. H. 2. 8. 1. anlässlich und im August wird der Deutsche Schachbund die Schachfreunde zu seinem Kongress in Düsseldorf einladen.

Geschäftsverkehr.

Sehr zur rechten Zeit kommt diesesmal wieder der uns schon zugegangene neue Zeitungs-Katalog 1908 der „Anno 1848“ Gesellschaft in Wien heraus. Der Katalog, der 50. Jahrgang des „Großen Steinrück 11. Juni“ enthält. Die vorliegenden alten Kataloge für das Jahr 1907 sind längst nicht mehr maßgebend, da die Ende 1906 eingehende und fast bis zum Schluß des 1. Quartals 1907 anbauende sehr heftige Steigerung der Inflation ungeschätzte Verluste herbeiführte. Die bereits für den letzten Daube-Katalog gemachte Dreiteilung hat sich wohl bewährt, denn auch die neue Ausgabe präsentiert sich wieder als ein dreifaches, recht voluminöses Werk, das griffbereit in einem handlichen Geßel Platz gefunden hat und auch eine Herde für jeden Arbeitsstift bildet. — Wenn I führt in gewohnter sorgfamer Bearbeitung die deutschen Tageszeitungen auf, Band II bringt die ausländischen Tageszeitungen und in Band III sind die in- und ausländischen Fachschriften vereinigt. Demzufolge ist auch der übliche Informatorenhang auf drei Bände verteilt und die Aufgabe, den Katalog für den höchsten Gebrauch möglichst praktisch einzurichten, in glücklicher Weise gelöst worden. Der neue Daube-Katalog dürfte der Annoncen-Creditoren Daube & Co. wieder neue Freunde werden.

Stellung Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wismann. Für das Revue: Otto Sonne; für Provinzialanfragen: Albert Derling; für den lokalen Teil: Eugen Wismann; für den Anzeigenteil: Fritz Mann; für Bericht, Sport und Vermischtes: Hermann Sacke; für den Anzeigenteil: Max A. Knechtel; Druck und Verlag von Otto Sacke, Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 12 Seiten.

Erstarrt in Eis ruhn Strom und Bäche

und Wintervergnügen aller Art. Schlittenfahrten, Eislauf, Hokei und Kränzchen neben dem Wachen im Anzeigenteil. Wie viele aber beachten sollen den Veranigen mit Tagen schweren Unbehagens, weil sie unvorsichtig waren, weil sie sich erlaubten und dann nicht gleich die rotte Arznei brauchten? Wer wirklich das Walther hat, erlöst von sich einen Veranigen beimutmann, der nehm gleich ein paar Hans adter Eodener Mineral-Bädern — sie werden ihm die bester besten Dienste leisten. Sie sind zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen für 85 Wenna die Schachtel. 172

Advertisement for Hermann Tietz in Gera. Text includes: 'Das ganze Herren-Konfektions-Lager des bekannten Warenhauses Hermann Tietz in Gera ging wegen Aufgabe dieses Artikels in meinen Besitz über; selbstverständlich weit unter regulärem Wert. Diese Waren und einzelne Restbestände meines Lagers, nur prima erstklassige Fabrikate, werden bis auf weiteres zu fabelhaft billigen Schleuderpreisen ausverkauft!' and '520 Herren-Anzüge u. Paletots auch für schlanke und korpolente Herren jeder Anzug oder Paletot nur 22 1/2 Mk.' The advertisement is framed with 'Beachtenswert' labels on the sides and bottom.



Amthor'sche Höhere Handelslehranstalt
 Gegründet 1849. **zu Gera, R. Drei Abteilungen.**
 Behördliche Bewilligung, Reifezeugnisse berechnen für den
 einjährig-freiwilligen Militärdienst. Schulpenst. Anfang
 des Schuljahrs am 22. April. Prospekt kostenlos. (183)

Technikum
 Maschinenbau, Elektrotechnik, landwirtsch. Maschinenbau, Eisen- u. Brückenbau.
 750 qm Maschinenlabor.
Frankenhausen a. K.

Tanz-Unterricht.
 Unser II. Kursus beginnt **Mittwoch, den 29. G.**, im Hotel Kaiser
 Wilhelm, Bernburgerstrasse. Einem Privatanzahl für jüngere Mädchen
 können noch einige Teilnehmerinnen beitreten. Gef. Anmeldungen
 erbiten wir in unserer Wohnung.
F. Rocco, E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.
 Blumenthalstr. 11. Kurfürststr. 8. 592

Schulze & Birner, Weingrosshandlung
 Rathausstrasse 5. Tel. 1135. (280)
Spezialitäten:
Garantiert naturreine
Rhein-, Kaliforn. Rot- u. Port-Weine
 von 90 Pfg. p. Flasche an bis zu den feinsten Hochgewächsen.
 Ausführliche Preislisten paffrei.
 Niederlagen: Alfred Reutke, Dandrogeria, Mansfelderstr. 66,
 Carl Gebauer, Bessenerstr. 27,
 M. P. Hauer, Zwingenstr. 25,
 Franz Poppe, Bollbergerweg 1.

Weine
 1667) der Continental Bodega Co.
 Nr. 111 **Samos-Auslese** Fl. 1.40
 Nr. 27 **Rosenteller** 2.60
 Nr. 106 **Malaga** 2.—
 Nr. 1 **Portwein** 2.25
 Nr. 79 **Spanischer Rotwein** 1.10
Alfred Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46
 Telefon 735. M. d. Rab.-Sp.-V. Telefon 735.

Die Töchter des Erfinders
Ein ideales Haarpflegemittel
 ist das seit 90 Jahren
 glänzend erprobte
Pernan-Tannin-Wasser.
 Erfinder und alleinige Fabrikanten:
E. A. Uhlmann & Co. (38)
 Zu haben mit Fettgehalt oder fettfrei
 in Flaschen à M. 1.75 und
 à 3.50, sowie Literflaschen à M.
 9.— in Apotheken, Drogen-, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.
Engros-Lager, Generalvertrieb
Saumann & Hedderoth,
 Gr. Ulrichstr. 79. Tel. 2400.
 Paul Stolberg, Magdeburgerstr. 68,
 Fritz Mischke, An der Universität 1,
 K. Reuter, Reilstrasse 133,
 A. Patz, Gr. Ulrichstrasse 7,
 Carl Reicher, Merseburgerstr. 161,
 O. Stiebritz, Friseur, Merseburg.

Hoflieferant Franz Budding-Pulver
 in jedem vornehmen Geschäft. Der
 Pulver löst die Seife, entfernt sie
 nachher, als 10 A. 3 B. 5 C. 4 mit
 Schmelzwasser. Durch mehr als 50 Jahre
 bekannte Weisheit in der Seifen-
 herstellung 7-19 u. 1/2-7 Uhr.
H. Franz, 30 Heilstr. 1161

Vor dem Konkurse
 Praktische Ratschläge f. Gläubiger u. Schuldner v.
 ein langjähr. Konkursverwalter. Inhalt: Anknüpfung
 von Konkurs, Aufhebung, Spesen und
 Abbruch des Haars. Ausgiebig,
 Kognat gesund, beseitigt gründlich
 Schuppen und Schinnen, verhilft bei
 verschämtem Gebrauch sicher
 Anstellen und Erzeugen, Spesen und
 Abbruch des Haars. Ausgiebig,
 deshalb billig im Gebrauche.
 = **Ärztlich empfohlen** =
 Flasche 2 Mark. Direktor Versand.
 Von zwei Flaschen an spezialier.
**IST Niederlagen ver-
 abtellt erhältlich.**

Kaarsekt
 von Dr. H. Fischer & Co.,
 Leipzig.
 Vollkommen alle älteren Haar-
 wasser, weil nicht färbend, nicht
 fettsend, nicht austrocknend, sondern
 farblos, von erfrischender Milde, stär-
 kend und reinigend, diskret, vornehm
 und sehr parfümiert. Erhalt Haar und
 Kopfhaut gesund, beseitigt gründlich
 Schuppen und Schinnen, verhilft bei
 verschämtem Gebrauch sicher
 Anstellen und Erzeugen, Spesen und
 Abbruch des Haars. Ausgiebig,
 deshalb billig im Gebrauche.
 = **Ärztlich empfohlen** =
 Flasche 2 Mark. Direktor Versand.
 Von zwei Flaschen an spezialier.
**IST Niederlagen ver-
 abtellt erhältlich.**

Strümpfe in jeder Stärke
 werden gut angefertigt bei
H. Schme Nachf., Gr. Steinstr. 54.
Fahrbare Lokomobilen
 zu Kauf und Miete.
 Geisler wird gefeilt.
 Reparaturen sachgemäß und
 billig.
Centrifugalpumpen
 Leitzweife.
Anhalter Tiefbohrwerke
 G. m. b. H. 119
 Köthen i. Anhalt. Ringstr. 5.
Für 50 Pfennig
 fertige Belf. Samenbender, Weins-
 fleider, Nachtsjaden, Bezüge bei
 laubender Arbeit an. Nachtsjaden
 wie Mode 75 Pf. **Sodstr. 1, 11.**

Verkaufsstationen i. all. Größen
Gulischützlein, Säger-Ringstr. 11.
Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28.
H. Ruff, Salzt. 47b. 1. 1917.
Schiffenölmals " 70 3/4.
Schiffenölmals " 50 3/4.
Schiffenölmals " 40 3/4.
Geopf. Kuchensch. " 20 3/4.
 empfiehlt 81

Wilh. Nietsch, Seil,
Inh. Ernst Nietsch, Dörfelitzstr. 77.

Prämie.
Aus-schneiden u. sofort einsenden.

Fritz Reuter's Werke
illustrierte Pracht-Ausgabe,
 verbunden mit einer Abhandlung über Fritz Reuter's Leben u. Werke
 von Dr. Adolf Wilbrandt
 Format 23 x 16 Zentimeter, 968 Seiten stark mit 77 grossen
 Vollbildern in hoheleg. Prachtband (Hoch- u. Goldprägung)
 soll infolge grosser Massenauflagen an die Leser der „Saale-Zeitung“
 zu dem enorm billigen Preise von
nur 3,50 Mark
 abgegeben werden.
 Reuter's Werke sind so bekannt, dass wir nicht nötig haben ein
 Wort der Empfehlung zu sagen. Während noch vor 3 Jahren
 Reuter's Werke ohne Illustrationen
sonst 26 Mark
 kosteten, ist es uns möglich, die Werke des unvergesslichen Dichters
 in illustrierter Pracht-Ausgabe zu einem so ausserordentlich billigen
 Preise den Lesern zugänglich zu machen, und hoffen wir, dass kein
 Leser sich die Gelegenheit entgehen lassen wird, dieses Prachtwerk
 anzuschaffen. Die Besteller müssen den nebenstehenden Bezugs-
 schein ausschneiden, ausfüllen und an die Verlagsanstalt:
Neuer Allgemeiner Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 66,
 Mauerstrasse 86/88, einsenden. (1448)

Bezugsschein
 für die Leser der
 „Saale-Zeitung“.
 Nur gültig bis die Auflage
 vergriffen, daher un-
 gehend bestellen.
 Der Unterschnitene bestelllt hiermit
 unter Nachnahme: **Stich Reuter's Werke**
 nach Illustrirter in Prachtband (Hoch-
 und Goldprägung) à M. 3,50 einschließlich
 50 Pfg. für Porto.
 Name: _____
 Ort: _____

Gesellschaftsreisen

Nach dem Orient
 5. März 1908, 52 Tage, 2925 Mark, Kairo,
 Jerusalem, Nazareth, Damaskus, Kon-
 stantinopel, Athen, Korfu;
 24. März 1908, 46 Tage, 2225 Mark,
 Konstantinopel, Bagdad, Demakus, Je-
 rusalem (Ostern), Kairo, Athen, Korfu;
 11. Mai 1908, 29 Tage, 1160 Mark, Boanten,
 Dalmatien, Montenegro, Korfu, Athen,
 Konstantinopel.
Nach Algier und Tunis
 20. März 1908, 37 Tage, 1500 Mark.
Nach Spanien
 30. April 1908, 42 Tage, 1800 Mark.
Um die Erde
 21. Mai 1908, 7 Monate, 11900 Mark.
 Paris/London von Mai ab, Anfang jeden Monats, 17 Tage, Preis 650 Mark.
 Bei allen Reisen Fahrt, Führung, Verpflegung, Trinkgelder im Preise eingeschlossen.
 Programme gratis.

Nach Italien
 17. Februar 1908, 15 Tage, 590 Mark,
 Kercend in Sizilien;
 20. Februar 1908, 38 Tage, 1450 Mark,
 inkl. Sizilien;
 25. Februar 1908, 23 Tage, 820 Mark,
 Rom und Korfu;
 5. März 1908, 27 Tage, 880 Mark, bis Neapel;
 21. März 1908, 35 Tage, 1400 Mark,
 inkl. Sizilien;
 6. April 1908, 31 Tage, 1150 Mark, bis Neapel,
 Ostern in Rom;
 7. April 1908, 15 Tage, 505 Mark, Ober-
 italien und Seen;
 26. April 1908, 28 Tage, 900 Mark, bis Neapel;
 5. Mai 1908, 22 Tage, 760 Mark, Ober-
 italien und Florenz.

Nach Ost-Afrika
 Im August 1908, 117 Tage, 4800 Mark.
 Kercend in Sizilien, 17 Tage, Preis 650 Mark.
 (1634)

Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie,
 G. m. b. H.,
 Berlin W., Unter den Linden 8.
 Vertreter in **Walle a. S.: Georg Schultze**, Bernburgerstr. 82, I.

Auskunft
 in Korrespondenz-
 allerorten. Kauf-
 mann, Exportanten
 230 A. 1908. Privat-
 Anstalt v. G. A. S.
 Fachwissen, Ver-
 tragung in Konver-
 Kaiser Wilh. Str. 3a.
Berlin C.

Detail-Verkauf von
Fabrik-Reston
 in Kleiderstoff, Baum-
 woll- u. Leinen-Waren
enorm billig.
 C. Wilh. Schrader,
 Leipzigerstr. 17,
 eine Treppe, kein Laden.

Ein sehr gut erhaltenes
Billard,
 neu übergeben, wegen Platzmangel
 billig zu verkaufen. (1616)
 Sucht ein gutes
Grammophon
 mit 50 Platten, sehr billig.
Hotel zum grünen Wald,
 Steinfelsen-Park.

Der Heurige
 ist wieder großartig geraten!
 Sie empfehlen:
Stachelbeerwein, 1/2 Liter 80 Pf.
Johannisbeerwein, 1/2 Liter
 von 66 Pf. an.
Casteller-Schlossberg
 (bei der Weinprobe im Bettel-
 ausgegeben) in jeder
 (Wein) (1603)
 im Vordergrund à 2 Wfl.
ff. Rhein-u. Rotweine,
 8% Rabatt 8%.
G. A. Schnabel,
 Oberamt des Privatbeamten
 Verbandes Ostpr. Halle,
 Leipzigerstr. 21,
 „Schnabel's Hof“.

Jagdbesitzer!
 Lebende Rebhühner, Hasen, Feld-
 hafen, Uhu, Hebe, Störche tiefst bill.
Jul. Mohr jr., Ulm a. D.,
 Wiltbergport. — Preisliste gratis.

Spezialgeschäft für
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Wilhelm Nietsch jun.
 Hoflieferant
 Gelestr. 17 Fernspr. 1152
 empfiehlt:
gepöck. Ochsenzungen
Prager Schinken
Burgunder Schinken
Schinken z. Backen
Cassler Rippespeer
Gastler ohne Knoch.
gepöck. Rippespeer
Pökelkamm, Elsbeine
 alles vorzüglich mild
 gewaschen. (854)
 auch stets in grösseren
 Quantitäten vorräthig.

Inventur-Verkauf
 bis zum
1. Februar
Franz Reich
 Änderungen werden berechnet. — Netto-Cassa. —
 Kleider-Stoffe
 Kleider-Modelle
 Paletot-Kleider
 Paletots, Röcke
 Blusen etc.
 zu bedeutend reduzierten,
 aussergewöhnlich
 billigen Preisen. —

Dr. Thompson's Seifenpulver
 spars
Arbeit, Zeit, Geld.
 1/2 Pfd. Paket 15 Pfg.

DR. THOMPSON'S
SCHUTZ-MARKE
SEIFENPULVER